

Ein Flirtkurs läuft aus dem Ruder

Was tun, wenn man über 60 ist – und single? Das fragen sich derzeit sieben Frauen und Männer auf der Heubühne Feldmeilen. «Blütenträume» heisst die neuste Produktion des Atelier-Theaters.

Andrea Baumann, 03.11.2019



Kursleiter Jan (Peter Bäuml) stellt die Teilnehmer mit seinem Steckbrief-Spiel auf eine harte Probe. Bild: Moritz Hager

Hat da jemand von Würde und Anstand gesprochen? «Verkaufstechnik! – Das ist es, worum es jetzt geht!» Jan, jung-dynamischer Volkshochschulkursleiter, haut bei den Worten mit der flachen Hand auf das Pult. Mit einer Entschlossenheit im Blick, die keinen Widerstand duldet. Widerstand aber kommt ihm sehr wohl entgegen: von den sieben Frauen und Männern vor ihm. Sie sind geschieden, verwitwet oder ewige Single – und Teilnehmer seines «Flirtkurses für die Generation 60 plus».

Gerade mal die zweite Lektion ist im Gange. Da lassen sie schon Zweifel an seinen Methoden verlauten. Ein Steckbrief-Spiel? Bei dem man drei Eigenschaften von sich nennt und dafür mit Gruppenapplaus bedacht wird: Das sei entwürdigend, findet etwa Frieda. Und Julia – die eigentlich in den Kurs für «40 plus» gehört, der aber nicht zustande gekommen ist – fordert, endlich aufzuhören mit «diesen Höflichkeiten». So geht es in dem Stück «Blütenträume» des zeitgenössischen Autors Lutz Hübner zu und her. Unter der Regie von Udo van Ooyen hat das Atelier-Theater Meilen damit am Freitag Premiere gefeiert.

Die Fassaden fallen

Das Hemd von Jan (Peter Bäuml) ist bald nass geschwitzt. Damit zeigt sich, welche enorme Präsenz Bäumlers Rolle mit ihren schnellen Wortwechseln erfordert. Aber es zeigt sich damit auch, wie sehr Bäuml seine Figur verinnerlicht hat: die des Kursleiters, der sich nach einer dürftigen Schauspielkarriere, einem Psychologiestudium und einem Job bei der Caritas nun im Fahrwasser des Coachings versucht. Und hinter dessen Coolness und Sprüchen sich nichts als Anspannung und Angst verbergen: davor, dem selbst auferlegten Erfolgsdruck wieder nicht standhalten zu können. Eine Fassade, die schnell ins Bröckeln gerät.

Aber auch die anderen Protagonisten haben ihre Nöte. Die attraktive und beruflich

erfolgreiche Julia (zum ersten Mal mit dem Atelier-Theater auf der Bühne: Christine Werdinig) etwa lässt in die Abgründe verzweifelter Einsamkeit blicken. Oder Heinz (Beat Schwab): Der Automechaniker, der während des Steckbrief-Spiels noch sagt, keine Eigenschaften zu haben, wird sich später ungeahnt emotionell geben. Gila (Annegret Trachsel) wiederum hat zwar die geduldig-mütterliche Rolle eingenommen – doch stets Kindern und Enkeln verfügbar zu sein, nagt an ihrem Selbstbild. Dass sie und die anderen Figuren erst ihre eigenen Baustellen erkennen müssen, bevor an die Partnersuche zu denken ist – das ist die Moral der Geschichte. Nicht allen gelingt dies gleich gut.

Wie ihre Charaktere auf der Suche sind, verdeutlichen alle acht Darsteller beeindruckend überzeugend. Jede Figur scheint aus dem Leben geschnitten. Von Identifikationstheater spricht denn auch Regisseur van Ooyen. Das Stück verlange nicht, Kunstfiguren abzugeben, sondern ein natürliches Spiel – und dafür müssten die Rollen eins zu eins verinnerlicht werden. «Das ist eine Herausforderung, für mich aber eine besonders reizvolle Arbeit», sagt er.

Bis Samstag, 30. November. Mittwoch und Freitag jeweils um 20 Uhr, Samstag 18 Uhr, Sonntag 17 Uhr, andere Tage spielfrei. Vorverkauf: Papeterie im Dorf, Herrliberg, 044 915 25 66 (Dienstag bis Samstag 9 bis 12 Uhr) oder www.ateliertheater-meilen.ch.

Erstellt: 03.11.2019, 17:45 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein